

Die Bedeutung sozialer Hierarchien für Anrede, Grüße und Begrüßung in Kambodscha

Kambodschas Gesellschaft ist auch im 21. Jahrhundert noch sehr an traditionellen Verhaltensmustern orientiert, die die *atdhasanhian* – die Identität – der Khmer als Individuen, aber auch als Kulturnation prägen. Im Zentrum des Selbstverständnisses stehen die multiplen und oft sehr stark ausgeprägten sozialen Hierarchien (Khmer: *lumdabsahh*), deren große Bedeutung sich bereits in der Sprache wiederfindet. Sie gilt es zu berücksichtigen, obwohl es meist schon eine ziemliche Herausforderung darstellt, sie zunächst einmal zu identifizieren. Das gilt vor allem im Umgang mit staatlichen Stellen, denn trotz der zahllosen formalen Führungspositionen, die in den Ministerien, den Sicherheitskräften und in der sonstigen Staatsverwaltung massenhaft geschaffen worden sind, sind die Hierarchien dort ganz besonders stark ausgeprägt. Sichtbar werden diese Hierarchien dann, wenn mit ihnen konkrete soziale Normen und Regelsysteme verbunden sind, zum Beispiel im Bezug auf angemessene Begrüßungen und korrekte Anreden, durch die Respektsbekundungen sichtbar werden. Mitunter ist es gar nicht so einfach festzustellen, welche Person gerade die höher gestellte ist, aber es gibt durchaus einige Regeln, die auch einem *barrang* – einem Ausländer – im Alltag weiterhelfen können.

Die Ermittlung von sozialen Hierarchien

Zunächst einmal spielt das Alter die wichtigste Rolle: Je älter man ist, desto höher steht man in der sozialen Hierarchie. Kinder müssen praktisch allen Menschen *koruph* (Respekt) zollen, und ganz oben stehen die (Ur-)Großeltern. Oft ist es recht leicht zu erkennen, wer älter ist; falls das mal nicht der Fall ist, sollte man einfach davon ausgehen, dass die andere Person älter ist, um Respektlosigkeit und ungewollte Beleidigungen prinzipiell zu vermeiden. Unabhängig vom Alter genießen die buddhistischen Mönche das höchste Ansehen. Das heißt, dass entgegen der eigentlich verlässlichen Altersregel auch Greise jungen Mönchen ihren Respekt erweisen müssen. Aber auch weltliche Aspekte spielen eine wichtige Rolle. Hier gilt grundsätzlich: Wer mehr Geld verdient, hat einen höheren sozialen Status. Und den verstecken die allermeisten Kambodschaner auch nicht, ganz im Gegenteil: Nur wer zeigt, was er oder sie hat, kann eine höhere Position beanspruchen. Das bezieht sich vor allem auf die Kleidung, Mobiltelefone, Schmuck und Autos – und zwar je teurer, desto besser. (Auch die Gesichts- und Körperfarbe unterstreicht den Status: je weißer, desto höher.) Diese materialistische Lebensinterpretation dominiert – manche sagen leider – bei vielen Kambodschanern, bei Frauen noch mehr als bei Männern, und sollte keinesfalls unterschätzt werden.

Außerdem sind Titel extrem wichtig: Ausländer mit einem Doktorgrad oder sogar einem Professorentitel sollten diese keinesfalls verschweigen, denn sie sind von großem Vorteil. Diese Bildungsgrade sind in Kambodscha – abgesehen von den Ehrenwürden und käuflichen Titeln – allerdings noch nicht sehr verbreitet. Dafür

dominieren gerade in der Politik die königlichen Ehrentitel *ey oudom* (Seine Exzellenz) für Männer bzw. *louk chumdtiv* (Ihre Exzellenz) für Frauen. Mit insgesamt 184 Senatoren und Parlamentsabgeordneten, mindestens 400 Kabinettsmitgliedern, mehr als 1000 offiziellen Regierungsberatern, mehr als 200 Provinz- und Distriktgouverneuren mit rund 2000 Stellvertretern, hunderten Generälen und hohen Polizeioffizieren, anderen hohen Ministeriellen wie die Botschafter, den Angehörigen des Königshauses, hohen klerikalen Würdenträgern und dazu noch den Richtern und Staatsanwälten kommt da eine stattliche Zahl zusammen. Wichtige Unternehmer und Großindustrielle führen den Titel *oknha*, der höher einzustufen ist als die Exzellenzen und für 100.000 US-Dollar zu haben ist. Der höchste Titel hingegen ist der des *Samdech*, wörtlich „Der Mächtige“, den nur ganz wenige Persönlichkeiten führen. Mitunter kommen noch Ergänzungen hinzu, so wird Premierminister Hun Sen *Samdech Akka Moha Sena Padei Techo* genannt, König Norodom Sihamoni *Preah Karona Preah Bat Samdech Preah Boromneath*. Alle Titel werden vom König verliehen, aber ausschlaggebend sind praktisch immer familiäre Herkunft und die individuelle Finanzkraft der Titelbegehrenden. Eigentlich wird es erst kompliziert, wenn sich verschiedene Hierarchiemerkmale vermischen. Ausschlaggebend für die Ermittlung der Hierarchie sind die multiplen Identitäten und Eigenschaften wie Alter (ältere vor jüngeren), Geschlecht (Männer vor Frauen), Bezug zum Buddhismus (Klerikale vor Laien und den restlichen Gläubigen), Status und Bildung (je höher desto besser), die Höhe des Einkommens, Beruf (vor allem Staatsämter sind besonders angesehen), Reputation der Familie, politische Vernetzung (je näher an Regierungschef Hun Sen desto besser), Kontakte zu Sicherheitskräften (Polizei und Militär) und wirtschaftliche Macht (je nach Größe des Unternehmens, Umsatz und Einfluss). Man kann grundsätzlich rituelle Hierarchien mit König, Mönchen, Titelträgern und älteren Menschen von den tatsächlichen unterscheiden, die durch die regierende kambodschanische Volkspartei (KVP) bestimmt werden und mitunter schwer zu durchschauen sind.

Die korrekte Anrede

Und wer seine eigene Position in der Hierarchie kennt, kann sich erst sicher in der *samkum* – in der Gesellschaft – bewegen. Da (westliche) Ausländer, jedenfalls nicht als kurzzeitiger Expat und schon gar nicht als Tourist, aber nicht in diese Hierarchie integriert sind, werden ihnen formale Fehler auch nicht als Respektlosigkeit ausgelegt. Dennoch macht es durchaus einen guten Eindruck, im Berufsleben die Geschäftspartner bzw. Gastgeber angemessen anzureden und respektvoll begrüßen zu können. Gerade bei offiziellen Anlässen ist die englischsprachige Anrede *Your Excellency* gebräuchlich und auch statthaft – aber nur für Personen, die zumindest *ey oudom* oder *louk chumdtiv* sind. Es wäre hingegen ein ziemlicher Fauxpas, jemanden als Exzellenz anzureden, obwohl er oder sie das nicht ist, denn damit würde man den Status der tatsächlichen Exzellenzen negieren.

Die Kambodschaner reden sich untereinander nicht weniger respektlos an: In der alltäglichen Konversation, zum Beispiel bei Marktbesuchen, ist die eher formale Anrede *neak* („Sie“ für Frauen) und *louk* („Sie“ für Männer, manchmal auch für Frauen in Verbindung mit anderen Anreden) zweckmäßig, wohingegen die Anrede mit dem Nachnamen völlig ungebräuchlich ist. Ebenfalls sehr üblich und gängig ist auch eine andere Form, die für Ausländer zwar nicht gänzlich tabu ist, aber auch eher dosiert verwendet werden sollte. Dabei werden einfach familiäre Positionen und Altersunterschiede kombiniert und man redet sich meist mit Geschwister (*bong* für

ältere, *oun* für jüngere), Onkel (*puh*), Tante (*ming*), Großmutter (*yeay*) oder Großvater (*ta*) an. Der Einfachheit gibt folgende Tabelle Aufschluss darüber, was das im Einzelnen bedeutet (ohne Garantie auf absolute Korrekt- und Vollständigkeit):

Altersunterschied	Man selbst ist	Wie man korrekt anredet	Wie man angeredet wird
nicht zu erkennen	wohl gleich alt	<i>bong</i> (Ausnahme: Frauen reden Männer <i>puh</i> oder <i>bong</i> plus Vornamen oder <i>bong pros</i> (= Bruder) an)	<i>bong</i> (Ausnahme: Männer werden von jüngeren Frauen <i>puh</i> , <i>bong</i> plus Vornamen oder <i>bong pros</i> angeredet)
gering (bis ca. 10 Jahre)	jünger	<i>bong</i> (Ausnahme siehe oben, da <i>bong</i> allein für den Ehemann und die eigenen Geschwister reserviert ist)	<i>oun</i> (oder mit dem Vornamen)
	älter	<i>oun</i> (oder den Vornamen)	<i>bong</i> (Ausnahme siehe oben, da <i>bong</i> allein für den Ehemann und die eigenen Geschwister reserviert ist)
mittel (ca. 10 bis 25 Jahre)	jünger	Personen, die jünger als die eigenen Eltern sind: Männer <i>puh</i> , Frauen <i>ming</i> ; Personen, die älter als die eigenen Eltern sind: Männer <i>om (pros)</i> , Frauen <i>om (srey)</i>	<i>khmui</i> (wenn der Vorname unbekannt ist), <i>mi-oun</i> oder <i>khmui-srey</i> (bei persönlicher Beziehung zwischen Frauen) und <i>khmui-pros</i> (bei persönlicher Beziehung zwischen Männern)
	älter	<i>khmui</i> (wenn der Vorname unbekannt ist), <i>mi-oun</i> oder <i>khmui-srey</i> (bei persönlicher Beziehung zwischen Frauen) und <i>khmui-pros</i> (bei persönlicher Beziehung zwischen Männern)	<i>puh</i> oder <i>om (pros)</i> als Mann, <i>ming</i> oder <i>om (srey)</i> als Frau
groß (hier kommt es auf das absolute Alter an)	jünger	Männer <i>ta</i> , Frauen <i>yeay</i>	<i>chaou</i>
	älter	<i>chaou</i>	<i>ta</i> als Mann, <i>yeay</i> als Frau

Die oben erwähnten Anreden *louk* und *neak* können mit Berufs- (*louk kru* – Herr Lehrer, *neak kru* – Frau Lehrerin) oder Verwandtschaftsbezeichnungen (meist nur *louk*, z. B. *louk ta* – Herr Großvater, *louk yeay* – Frau Großmutter) sowie Ehrentiteln (*louk oknha* oder *neak okhna*) kombiniert werden. Gerade in der Anrede wichtiger, respektierter Persönlichkeiten sollte die Höflichkeitsform *louk* verwendet werden, also *louk puh*, *neak ming*, *louk ta*, *louk yeay*. Auch die Kombination von *louk* mit dem Vornamen (bei Frauen *louk srey* oder *neak srey* plus Vorname) ist nicht unüblich. Selbst der Premierminister kann, zusammen mit seinem Titel, *Samdech louk puh*

angesprochen werden, wenn man selbst jünger ist – in Briefen muss allerdings sein kompletter Titel erwähnt werden (ein Anschreiben mit *louk puh* wäre äußerst respektlos und eine kaum wieder gut zu machende Respektlosigkeit). Analog verhält es sich auch mit den anderen Titeln. Ist man selbst älter, redet man die betreffende Person nur mit ihrem Titel an, also *Samdech* anstatt *Samdech louk oun*.

Die eigenen Eltern werden *puk* (Vater) und *maï* (Mutter) genannt, keinesfalls aber mit den Vornamen. Die sind nur statthaft, wenn man Kinder oder gute Freunde, die jünger sind, anspricht. Kinder rufen oft auch *louk pa* und *neak makh*, was in etwa Papa und Mama bedeutet; vor allem Mütter in reichen Familien werden von ihren eigenen Kindern, deren Freunden sowie von ihren Neffen und Nichten auch später noch so angeredet. Eltern können ihre Kinder dagegen durchaus mit dem Vornamen ansprechen, wobei aber auch Spitznamen sehr gebräuchlich sind. Ältere Menschen darf man hingegen nicht mit Vor- oder Nachnamen ansprechen, wenn sie einem gerade gegenüberstehen. Man kann den jeweiligen Namen jedoch benutzen, wenn man in Abwesenheiten der Person über sie spricht. Menschen, die einem persönlich sehr nahe stehen, und wo es ebenfalls einen Altersunterschied gibt, können mit *louk puk* (alternativ auch *louk aeu hv puk* oder *luk aeu hv*) bzw. *louk maï* angesprochen werden; das ist aber eher selten, beispielsweise bei den Schwiegereltern oder Mentoren.

Auch bei der Anrede von Mönchen gibt es einige Unterschiede. Jüngere Mönche werden *louk p'oun* angeredet, ältere *louk bong*, deutlich ältere *louk ta* oder *louk aeu hv*. Man kann aber für alle auch *louk sang* verwenden. Die höchsten klerikalen Würdenträger – in Kambodscha Patriarchen – führen auch den Titel *Samdech* und werden *Samdech sang* angesprochen. Jene Männer, die nur für eine begrenzte Zeit dem Mönchtum angehörten, werden nach ihrem Ausscheiden aus dem Kloster *oun toehk* angesprochen – zumindest von jenen Menschen, denen der Werdegang dieses Mannes bekannt ist und solange kein anderer, höherer Titel wie *ey oudom* statthaft wird.

Grüße und Begrüßung

Neben der Anrede basieren auch Grüße und Begrüßung auf den sozialen wie politischen Hierarchien. Auch hier gilt: In unterschiedlichen Situationen gibt es divergierende Formen angemessener Grüße. Davon unabhängig gilt jedoch: Ein ehrliches und offenes Lächeln öffnet schneller die Herzen und Türen als jede noch so oberflächliche Respekts- und Demutsbekundung.

Zunächst gibt es die sechs formellen *Sampeah*-Grüße, die jeweils mit Verbeugungen des Kopfes verbunden sind:

Sampeah preah put

Die Hände werden mit den Handflächen nach innen aufeinander gelegt. Die Daumen werden angewinkelt und zwischen die Augenbrauen an die Stirn angelegt. Die Fingerspitzen berühren dann meist automatisch den Haaransatz. Dieser Gruß, ausgeführt mit einer tiefen Verbeugung des Kopfes, ist für den heiligen Buddha allein reserviert. Er wird sitzend vor und nach Gebeten vor Buddha-Statuen in Tempeln und Klöstern durchgeführt.

Sampeah preah moha ksat

Die Hände werden mit den Handflächen nach innen aufeinander gelegt. Die Spitzen der Zeigefinger berühren die Stelle zwischen den Augenbrauen, die Daumenspitzen liegen dann meist automatisch auf der Nase. Dieser Gruß ist für Mönche, den König und seine engsten Verwandten bestimmt.

Sampeah miethda beyda

Die Hände werden mit den Handflächen nach innen aufeinander gelegt. Die Spitzen der Zeigefinger berühren die Nasenspitze. Dieser Gruß ist für die eigenen Eltern und Großeltern bestimmt, aber nur bei rituellen Anlässen wie Hochzeitszeremonien und hohen buddhistischen Feiertagen. In einer Alltagssituation wie zum Beispiel morgens ist dieser Gruß nicht statthaft.

Sampeah neak mern tanak bonsak

Die Hände werden mit den Handflächen nach innen aufeinander gelegt. Die Spitzen der Zeigefinger berühren die Lippen. Dieser Gruß wird hochgestellten Persönlichkeiten gegenüber geleistet wie etwa Ministern, hohen Staatsbeamten oder anderen mit offiziellen Ehrentiteln dekorierte Personen.

Sampeah neak mern tanak smao knier

Die Hände werden mit den Handflächen nach innen aufeinander gelegt. Die Spitzen der Zeigefinger berühren das Kinn. Dieser Gruß ist unter sozial gleichrangigen üblich, also meist zwischen Personen gleichen Alters oder gleichen offiziellen Rangs.

Sampeah neak mern ayuk diejch chieng

Die Hände werden mit den Handflächen nach innen aufeinander gelegt. Die Daumen sind dabei auf die Brust aufgelegt. Dieser Gruß wird dargeboten, wenn der begrüßte jünger ist als der grüßende. In aller Regel handelt es sich hier um einen erwidernenden Gruß, da von der jüngeren Person erwartet wird, zuerst zu grüßen.

Grüße müssen grundsätzlich erwidert werden, in der Regel mit dem Spruch *loek day thway preah* („Erhebe die Hand und grüße Buddha“). Diese formellen Begrüßungsformen sind vor allem üblich, wenn man sich für längere Zeit nicht gesehen hat oder wenn es wichtig ist, durch diese Respektbekundung zu zeigen, dass man den höheren sozialen Status der anderen Person und damit die Hierarchie anerkennt. Ansonsten kann man sich gegenseitig ein kleines Lächeln schenken oder folgende, alltäglich verwendbare Begrüßungsformen wählen:

Chumreap sour

Guten Tag – eine formelle Begrüßung in allen Situationen, die auch gegenüber den eigenen Eltern verwendet werden muss.

Chumreap lier

Auf Wiedersehen – auch formell für Verabschiedungen in allen Situationen.

Daneben gibt es noch Möglichkeiten der Anrede, die unter sozial gleichgestellten Personen und Freunden üblich sind:

Sursday

Hallo – informeller Gruß unter Bekannten, Freunden und an jüngere, insbesondere Kinder.

Liehay

Tschüs – informell, nur gegenüber Freunden und jüngeren.

Arun sursday

Guten Morgen (bis 12 Uhr).

Tiwier sursday

Guten Tag (Mittagsgruß bis 15 Uhr).

Sayon sursday

Guten Abend (zur Begrüßung abends).

Riertraï sursday

Gute Nacht (zur Verabschiedung abends/nachts).

Die Beständigkeit formaler Regeln

Während für Kambodschaner viele der hier angesprochenen Regeln verbindlich sind, stehen Ausländer eben nicht unter dem großen Erwartungsdruck, in jeder Lebenslage angemessen agieren und reagieren zu müssen. Dieses eher ungezwungene Verhalten findet aber vor allem unter den jüngeren Kambodschanern immer mehr Nachahmer, und untereinander weichen sie oft auch ganz bewusst ins Englische aus, um die umständlichen und teils komplizierten Formeln umgehen zu können. Trotzdem werden diejenigen, die Staat und Gesellschaft Kambodschas kontrollieren, auch weiterhin auf die Einhaltung der formalen Regeln als immanentes Fundament von kambodschanischer *waphpakhtor* (Kultur) und *propeynie* (Tradition) achten, denn wenn Sprache und Identität so stark auf Hierarchien bezogen sind, wird es durch dieses kulturelle Selbstverständnis noch einfacher, autoritär zu regieren. Denn für den überwältigenden Teil der Bevölkerung bedeuten diese Konventionen vor allem eines: sich unterzuordnen.

Der Autor dankt Sopheara Kem und Try Sam für wertvolle Hinweise, Anregungen und Korrekturen.